



Was ist das denn für ein Theater?

Kosten für Sanierung und Renovierung von Opernhäusern in Deutschland

Die Sanierung und Renovierung von Opernhäusern in Deutschland ist zu einem milliardenschweren Großprojekt geworden, bei dem die Kosten häufig die ursprünglichen Schätzungen weit übersteigen.

Hauptgründe hierfür sind veraltete Technik, Brandschutzauflagen, energetische Sanierungen und massive Schäden an der Bausubstanz. Aktuelle Großprojekte und geschätzte Kosten:

Oper Stuttgart (Sanierungsfall Oper Stuttgart: Wie viel Geld ist Kultur wert?)

Die Sanierung des Littmann-Baus könnte Schätzungen zufolge auf bis zu 2 Milliarden Euro steigen. Die Sanierung ist aufgrund von Schäden am Tragwerk dringend.

Oper Köln (Warum die Kölner Oper immer teurer wird):

Die Sanierung der Bühnen entwickelte sich zum "Trauerspiel", bei dem die Kosten von anfänglich 250 Millionen auf rund 798,6 Millionen Euro (Stand Oktober 2024) bzw. teils angenommenen über 800 Millionen bis hin zu fast einer Milliarde Euro angestiegen sind.

Erweiterte Anmerkung:

Am 3. Mai 2024 sagte die Stadt Köln die für den 28. Juni 2024 geplante Wiedereröffnung ab und kündigte an, den mangelhaften Baufortschritt zu analysieren und einen neuen Termin- und Kostenplan vorzulegen. Dieser wurde am 29. August 2024 vorgelegt. Demnach verzögert sich die Fertigstellung um weitere ein- bis eineinhalb Jahre und sollte bis zu 90 Millionen Euro teurer werden, womit die Gesamtkosten auf knapp 1,3 Milliarden Euro steigen würden.

Städtische Bühnen Frankfurt (Sanierungsfall am Main - Bauwelt):

Für die Sanierung oder den Neubau von Oper und Schauspiel in Frankfurt werden geschätzte Kosten zwischen 850 und 890 Millionen Euro genannt.

Opernhaus Nürnberg (Nürnberg — Kultur, Kosten, Kommunikation):

Die Stadt kalkuliert für die Sanierung und den Bau eines Interims für das Opernhaus mit etwa 246 Millionen Euro, wobei hier noch nicht alle Lagerräume enthalten sind.

Komische Oper Berlin (Ist der Name Programm?):

Für die Sanierung sind rund 470 Millionen Euro veranschlagt. Gründe für Kostenexplosionen: Sanierungsstau

Viele Gebäude sind seit Jahrzehnten nicht grundlegend saniert worden (z.B. über 25 Jahre in Stuttgart).

Komplexität: Denkmalschutzauflagen, Brandschutz und moderne Bühnentechnik sind schwer zu vereinbaren.

Fehlplanung: Häufig werden Baumängel erst nach Beginn der Arbeiten entdeckt, was zu Baustopps führt (z.B. in Köln >8000 Mängel).

Interimsspielstätten: Die Notwendigkeit, für die Zeit der Sanierung Ausweichquartiere zu bauen oder zu mieten, treibt die Kosten zusätzlich in die Höhe.

Bei diesen Summen wird einem normalen Bürger schon etwas schwindelig.
Vergleichsweise dazu wird angemerkt, dass die Hamburger Elbphilharmonie mit ca. 866 Millionen Euro weniger kostete als die nun prognostizierten Summen für die Sanierung anderer traditionsreicher Häuser (Na, nur ca. 866 Millionen Euro sind ja recht günstig, oder?)

Anmerkung:

Es handelt sich hier um renommierte Opernhäuser, die weltweit bekannt sein sollen. Opernhäuser sind ein Teil der Kultur, aber das entbindet die Verantwortlichen nicht von wirtschaftlichem Denken und je nach Ergebnis auch von wirtschaftlichem handeln.

Wird dem immer Folge geleistet?

Wenn ein Opernhausdirektor mehr Zuschüsse fordert, weil der Eintritt pro Person durchschnittlich ca. 90.- Euro kostet, die realen Kosten sich aber auf 300.- Euro belaufen, ist der Einsatz einer Rechenmaschine dringend erforderlich.

Abschließend stell sich die Frage: Wer zahlt alle Kosten, wenn die Opernhäuser in der jetzigen Form weiterarbeiten?

Sicher nicht die Planer, die Architekten, die "verantwortlichen" Politiker usw.

Nein, es zahlt jeder in Deutschland berufstätige Bürger durch seine Steuern und Abgaben. Auch die Bürger, die noch nie in einer Oper waren und auch nie eine Oper besuchen werden sind zur Kasse gebeten!

Die Begriffe vorausschauende Planung, Korrektheit, Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit und Fair-Play, wurden und werden unter diesen Umständen einer harten Prüfung unterzogen.



Ihr Steuerberater Sven Sievers